

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mengen von einer Million Tonnen ausfielen, die Wehrfähigkeit Englands aufs schlimmste gefährdet war. Tatsächlich gelang es, die Arbeiter zur Rückkehr an ihre Arbeitsstätten zu bewegen. Die Einigung war aber nur möglich durch Bewilligung aller Forderungen der Arbeiter und die Verpflichtung der Regierung, den Grubenbesitzern entsprechend höhere Preise zu zahlen.

Im Verlauf des Juli und August mehrten sich auch die Pressestimmen, in denen der Gedanke zum Ausdruck gebracht wurde, daß England sich mit seiner Blockade der deutschen Küste ins eigene Fleisch geschnitten habe: Man habe Deutschland gezwungen, für Waren und Gebrauchsartikel, die es einzuführen gewohnt war, im eigenen Lande Ersatz zu suchen. Auf diese Weise seien die zehn Milliarden Mark, die Deutschland alljährlich für seine Einfuhr aufgewandt habe, im Lande geblieben, und England habe am meisten zu leiden gehabt unter dem Verlust der so wertvollen deutschen Kundschaft. Der englische Minister Grey mußte sich

die für seine Ernährung und für seine Industrie nötige Zufuhr nicht zu sichern vermocht. Auch eine andere Voraussagung erwies sich als unhaltbar. Im Oktober 1914 sagte Winston Churchill: „Wir sind jetzt erst im dritten Monat, aber man soll nur warten, man soll die Lage einmal prüfen im sechsten Monat, dann im neunten, dann im zwölften Monat, und Sie werden die Erfolge sehen, die immer deutlicher sein werden und die Deutschland dem Verderben ausliefern, so sicher, wie der Wind die Blätter von den Bäumen streicht.“ Der zwölfte Monat ist gekommen, und selbst die englische Presse mußte zugeben, daß Deutschland noch immer ungeheuer stark dastand und unüberwindlich erschien. Noch sagte man in England, daß man sich zusammenreißen müsse, um Deutschland auf seinem Siegeslauf zu hemmen und ihm endlich doch noch den Garaus zu machen, aber schon fühlte man, daß man dieser Aufgabe, die durch das Fortschreiten der deutschen Waffen im Osten von Tag zu Tag schwerer wurde, unter Umständen doch



Eine österreichisch-ungarische Feldbatterie an der italienischen Grenze in 2100 Meter Höhe.

Phot. Ed. Frankl, Berlin.

auch in dieser Hinsicht aus dem eigenen Lande eine Richtigstellung seiner Behauptung gefallen lassen: „Wenn wir mit unserer mächtigen Flotte an dem Kriege teilnehmen, werden wir nur wenig mehr zu leiden haben, als wenn wir sie beiseite halten.“ Die englische Flotte hat dem Lande

nicht mehr gewachsen sein könnte. In Deutschland aber bestand gerade am Schluß des ersten Kriegsjahres nicht der leiseste Zweifel, wer mit ruhigerem Herzen und Gewissen in die Zukunft schauen dürfe: England oder Deutschland.

(Fortsetzung folgt.)

Illustrierte Kriegsberichte.

Um den Brückenkopf von Görz.

(Hierzu das Bild Seite 164/165.)

Da sich entlang der österreichisch-italienischen Grenze nur im Raume von Görz bis Monfalcone (siehe auch die Vogelschaukarte Seite 148) große Streitkräfte gleichzeitig mit einiger Hoffnung auf Erfolg ansetzen lassen, außerdem von dort aus das heißersehnte Triest am schnellsten zu erreichen wäre, so ist es wohl zu begreifen, daß die Italiener immer wieder und, man muß gestehen, mit bewundernswerter Ausdauer gegen diesen Teil der österreichisch-

ungarischen Stellungen anstürmten, um in den Wall der heldenmütigen Verteidiger eine Bresche zu reißen. Was im besonderen Görz und den westlich gelegenen Brückenkopf Lucinico anbelangt, so lehrt ein Blick auf die Karte sofort seine Bedeutung. Es ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt in einer freundlichen, fruchtbaren Ebene, nördlich und südlich von beherrschenden Höhen eingeschlossen, von denen namentlich die Podgorahöhen im Nordwesten, sowie der Monte San Michele und die Hochfläche von Doberdo im Süden sehr häufig in den Berichten der österreichisch-ungarischen Heeresleitung erwähnt wurden. Erst wer diese